

6. Schmerz

ABNAHME JESU VOM KREUZ und ÜBERGABE IN MARIENS SCHOSS (PIETA)

Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß Mariens gelegt. Noch immer voller Blut, voller Verletzungen. Noch sind die Wunden der Dornenkrone zu sehen, das Blut verkrustet das Haar. Nun sieht Maria, wie tief Jesu Wunden gingen! Jetzt sieht sie auch die Herzwunde ganz nah. Auch sie hat diesen Lanzenstich gespürt! Vielleicht bemüht sie sich, das Kostbare Blut abzuwischen, vielleicht verliert sie bei der Betrachtung des Blutes und der Wunden die Fassung.

Doch sie kennt das Geheimnis Jesu: Er starb, um Seelen zu retten!

Der Schmerz, der in diesem Augenblick ihr Herz durchdringt, ist nicht nur Schmerz über das Leiden, die Schmerzen oder den Tod Jesu. Es ist schon der tiefste und bitterste Schmerz darüber, dass es Seelen gibt, die dieses Erlösungsleiden von sich weisen und die die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes ablehnen werden. Über Seelen, die nicht gerettet werden wollen – aus eigenem freiem Willen!

Das Leben ist aus Jesus gewichen, tot liegt er im Schoß seiner Mutter. Von dort ist er ausgegangen, dorthin kehrt er zurück. Aber nicht für lange. Der Abschied kommt. Das Grab wartet. Maria weiß, sie wird ihr Leben allein weiterleben müssen. Er wird ihr so sehr fehlen...

Sie geht noch einmal alles Erlebte durch, alle Worte und Taten Jesu, die ihr in Erinnerung blieben. All dies hat hierhergeführt – unter das Kreuz. Aber! Es war angekündigt! Jesus hatte immer wieder davon gesprochen! Und auch davon, dass das der Wille seines Vaters im Himmel ist! Ja.

Maria kann großmütigen Herzens zurücktreten vor diesem Anspruch des Vaters, sie kann in den Willen Gottes, dem Leiden und Sterben Jesu – zum Heil der Seelen - einstimmen. So weh es auch tut! Trotzdem fühlt ihr Herz, auch wenn es auf Gott ausgerichtet ist, wie kein Menschenherz zuvor und danach, alle Trauer und allen Schmerz aller Mütter aller Zeiten... Sicher ist ihr Schmerz größer, als je einer war, denn ... **sie betrachtet auch das Blut Christi, das an den Seelen verloren geht!**

7. Schmerz

DIE GRABLEGUNG JESU

Jesus wird ins Grab gelegt. Männer tun das. Die Frauen sitzen im Garten.

„⁵⁹Josef nahm ihn und hüllte ihn in ein reines Leinentuch.⁶⁰ Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich selbst in einen Felsen hatte hauen lassen. Er wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg.⁶¹ Auch Maria aus Magdala und die andere Maria waren dort; sie saßen dem Grab gegenüber.“ (Mt 27,59-61)

Vielleicht hatte Maria nun keine Tränen mehr.

Was war es,

was sie in diesen Augenblicken betrachtete,
als das Grab geschlossen wurde?

Durch Gottes Willen wurde er ihr, wurde er der Welt geschenkt, durch Gottes Willen litt er und starb
– zum Heil der Seelen.

Wie groß ist Gott!

Wie groß ist seine Liebe!

Maria weiß:

Jesus wird immer bei ihr sein
und immer bei ihr bleiben,
wohin sie auch gehen wird ...

Die sich lieben,

werden durch den Tod nicht getrennt sein!

Wer liebt, ist nie allein!



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
 **DOMINUS FLEVIT**
röm. – kath. Glaubensinformations- und Behelfsdienst für
Jüngerschulung, Pastoral, Heimatmission, Hauskirche und
Religionsunterricht - Selbstkopie in div. Copyshops Wiens -
Offenlegung gem. § 25 d. Mediengesetzes: Katechetische
Information über den röm. - kath. Glauben - Für den Inhalt
verantwortlich: Barbara Schneider, A - 7132 Frauenkirchen,
Postfach 9 – Tel. 0650/97 99 013 - Ewiges „Vergelt's Gott für
Ihre Spende auf: IBAN: AT 2720 216 216 9615 9000 BIC:
SPHBAT21XXX behelfsdienst-dominusflevit@kabelplus.at



Gratis
Hl. Maria/Nr. 15

Magnificat

Glaubensinformationsblatt des Behelfsdienstes
Dominus Flevit

Gedächtnis der 7 Schmerzen Mariens

15. September



Die Darstellung der Pietà ist uns vertraut, Maria unter dem Kreuz, ihren toten Sohn auf den Knien. Aber es gibt insgesamt 7 überlieferte Szenen, in denen die Allerseligste Jungfrau Maria erlebte, was Simeon bei der Darstellung des Herrn im Tempel vorhergesagt hatte: „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen!“ (Lk 2,35)

Am 15. September wird der 7 Schmerzen Mariens gedacht. Papst Pius VII. führte dies Fest 1814 für die Kirche ein (im Servitenorden wurde es schon seit 1667 gefeiert). Mit der Liturgiereform wurde ein zweites Gedenken der 7 Schmerzen Mariens (am Freitag nach dem Passionssonntag) wegen der Doppelung abgeschafft. Die Slowakei feiert die Muttergottes von den 7 Schmerzen seit 1927 als Landespatronin.

Betrachten wir nun die 7 Schmerzen Mariens...

1. Schmerz

DIE WEISSAGUNG SIMEONS

Bei der Darstellung des Herrn im Tempel verkündete der greise Simeon Jesus als „Licht der Welt“, sagte Maria aber große Leiden voraus: „²⁹ Nun lässt Du, Herr, Deinen Knecht, wie Du gesagt hast, in Frieden scheiden. ³⁰ Denn meine Augen haben das Heil gesehen, ³¹ das Du vor allen Völkern bereitet hast, ³² ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für Dein Volk Israel.

³³ Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. ³⁴ Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. ³⁵ Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden.

Dir selbst aber

wird ein Schwert durch die Seele dringen.“

(Lk 1,29-35)

2. Schmerz

DIE FLUCHT NACH ÄGYPTEN

Kurz nach dem Besuch der Sterndeuter musste die Heilige Familie Hals über Kopf ihr Haus samt Hab und Gut verlassen und in Todesgefahr nach Ägypten fliehen. König Herodes hatte den Befehl gegeben, alle Kinder im Alter bis zu zwei Jahren ermorden zu lassen. Damit wollte er das Jesukind töten, das die Sterndeuter ihm als neuen König der Juden angekündigt hatten:

„¹³ Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich Dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. ¹⁴ Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. ¹⁵ Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

¹⁶ Als Herodes merkte, dass ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig, und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte.“ (Mt 1,13-17)

3. Schmerz:

DER VERLUST

DES 12-JÄHRIGEN JESUS IM TEMPEL

Maria und Josef wussten, wer ihnen anvertraut war:

Der Sohn Gottes!

Und nun war er plötzlich nicht mehr zu finden!

Drei Tage suchten sie ihn unter all dem Volk, das aufgebrochen war, das Osterfest in Jerusalem zu feiern. Unmengen von Leuten, viele Fremde aus den Provinzen Roms, Heiden und Juden, Römer, Händler, Soldaten ...

War ihm etwas angetan worden?

War er verschleppt, gar entführt worden?

War er verletzt worden, erkrankt?

Wo war er nur?

Und dann! Welche Bitterkeit inmitten der Freude des Wiederfindens! Welche Worte! Schien es nicht, als ob Jesus hier eine Bindung zerriss? Wie bitter musste Maria erkennen, dass sie Jesus loslassen muss, dass er nicht ihr, nicht der Familie gehört, sondern gekommen war, den Willen seines Vaters zu tun:

„⁴¹ Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem. ⁴² Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach. ⁴³ Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der junge Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten. ⁴⁴ Sie meinten, er sei irgendwo in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.

⁴⁵ Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort.

⁴⁶ Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. ⁴⁷ Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten.

⁴⁸ Als seine Eltern ihn sahen, waren sie sehr betroffen, und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, wie konntest Du uns das antun? Dein Vater und ich haben Dich voll Angst gesucht.

⁴⁹ Da sagte er zu ihnen: Warum habt Ihr mich gesucht? Wusstet Ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?

⁵⁰ Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.“ (Lk 2,41-50)

4. Schmerz

DIE BEGEGNUNG ZWISCHEN JESUS UND MARIA AM KREUZWEG

Die 4. Station des Kreuzweges: „Jesus begegnet seiner betäubten Mutter“ wird in der Heiligen Schrift nicht erwähnt, doch viele Heilige, Selige und Gottgeweihte durften diese Geheimnisse schauen (z.B.: Die selige A.K. Emmerich, die Dienerin Gottes Resl von Konnersreuth usw.)

Wie schmerzlich muss dieser Augenblick gewesen sein! Jesus ist ihr so nah, und doch kann Maria ihm nicht helfen!

Sie sieht mit an, wie er von den Soldaten und ihren Helfern gequält wird, wie er ausgelacht wird, gestoßen, mit ausgerissenen Haaren und Bart, voller Schweiß und Blut, bespuckt, verspottet, geschlagen, mehrmals unter der Last des Kreuzes, seinen Verletzungen und den Schlägen der hasserfüllten Meute fällt.

Alles, was sie tun kann, ist bei ihm sein, mit ihm gehen, für ihn beten und auch für seine Verfolger.

Wie jede Mutter es tun würde, fragt auch sie sich vielleicht: „Ist das der Wille Gottes für ihn?“

Ja!

Wie schwer fällt es auch der Allerseligsten Jungfrau, ihr „Fiat mihi“ immer wieder zu erneuern! Sie weiß: Es ist für die Rettung unzähliger Seelen! So sei es!

5. Schmerz

DIE KREUZIGUNG JESU UND SEIN HEILIGES STERBEN

(Joh 19,25-27)

Maria muss alles mitansehen, miterleben. Sie leidet mit ihrem Sohn. Jeder Schlag des Hammers trifft auch sie ins Herz, jeder Schmerzensschrei Jesu trifft sie tief. Wie leicht wäre es gewesen, wegzugehen, zumindest den Blick abzuwenden. Doch sie bleibt.

Ihre Augen suchen den Blick Jesu.

Sie sagen ihm: „Ich bin und bleibe bei Dir!

Ich lasse Dich nicht allein.

Was immer Gott will, geschehe.

An Dir und an mir.“

Ja!